

WIENER KONZERTHAUSGESELLSCHAFT

M O Z A R T - S A A L

Dienstag, den 8. Jänner 1952, 19.30 Uhr

JOHANNES BRAHMS

Zyklus IV (4. Abend)

Wiener Konzerthaus-Quartett

Anton Kamper, 1. Violine Erich Weis, Viola
Carl Maria Titze, 2. Violine Franz Kwarda, Violoncello

Mitwirkend:

Edith Farnadi, Klavier und Leopold Wlach, Klarinette

Johannes Brahms Streichquartett a-moll, op, 51, Nr. 2

(1833—1897)

I. Allegro non troppo — II. Andante moderato —
III. Quasi Minuetto, moderato — Allegretto vi-
vace — Tempo di Minuetto — Allegretto vivace
— Tempo di Minuetto — IV. Finale: Allegro non
assai

„Mozart hat sich gar besonders bemüht, sechs schöne Quartette zu schreiben, so wollen wir uns recht anstrengen, um ein oder das andere passable zu machen“ schrieb Brahms noch im Jahre 1869 an seinen Verleger und erst im Jahre 1873 vollendete er seine beiden Streichquartette op, 51, Nr. 1 und 2, die er als erste der Veröffentlichung für wert hielt.

Der erste Satz des Streichquartettes in a-moll, op, 51, Nr. 2, beginnt mit einer weitgeschwungenen Kantilene. Elegische Klage spricht aus dem Anfang des Satzes bis dann zart verschleiert sich das Seitenthema ankündigt, das über pizzikierten Baß in sehnsuchtsvoller Schwärmerei erklingt. In der Durchführung läßt Brahms vor allem das erste Thema in rhythmischen Verschiebungen und Imitationen erscheinen, es wird aber niemals über dieser gelehrten Arbeit der große melodische Strom vergessen, der alle Teile zur Einheit bindet. — Ernst und feierlich beginnt der zweite Satz mit einem Thema, das in Stil und Charakter an Beethoven

Mozart-Saal

Dienstag, den 19. Februar 1952, 19.30 Uhr

Brahms-Zyklus (Zyklus IV) 5. Abend

WIENER KONZERTHAUSQUARTETT

Mitwirkend: Edith Farnadi (Klavier)

Johannes Brahms, Streichquartett B-Dur, op. 67

und Klavierquartett A-Dur, op. 26

Mendelssohn, Oktett

gemahnt, aber in seiner Verarbeitung doch alle Kennzeichen von Brahms' reifer Kunst hat. — Quasi Minuetto ist das Tempo des dritten Satzes, dessen ruhiger, gemächlicher Fluß zweimal durch graziös eilige Zwischensätze unterbrochen wird. — Das Finale setzt ungestüm ein. Sein csardasartiges, feuriges Hauptthema erfährt im Verlauf des Stückes manche Wandlungen — besonders schön ist jene Stelle, da es nun im Kanon zwischen Violine und Cello gebracht wird — und beschließt mit einer kurzen Koda das Werk, das Brahms auf der Höhe seines Könnens zeigt.

Johannes Brahms Quintett für zwei Violinen, zwei Violoncello, F-Dur, op 88

I. Allegro non troppo ma con brio — II. Grave ed appassionato — Allegretto vivace — Tempo I — Presto — Tempo I — III. Allegro energico

Im Frühjahr des Jahres 1882 schrieb Johannes Brahms sein Streichquintett in F-Dur, op. 88 und zeigte es im Juni desselben Jahres seinem Freunde Theodor Billroth. Dieser schrieb voll Begeisterung an Klara Schumann: „Hinter jedem Satz stand ‚im Frühling 1882‘ und wahrlich, alles tönt und atmet Frühling... Wohllaut, Wonne, Musik von Rafaelischer Schönheit! Und doch in ihrer Einfachheit wie herrlich kunstvoll alles gemacht. Drei knappe Sätze, und in allen steigert die kontrapunktische Kunst nur die Schönheit des musikalischen Klanges; es fließt alles so natürlich, daß man es gleich behalten muß und die Empfindung hat: es kann nicht anders sein.“

Schlicht und einfach beginnt der erste Satz. Sein Hauptthema — so scherzte Brahms einmal — könnte von Ignaz Brüll sein, aber bald meldet sich die Freude an kontrapunktischer Arbeit, die allerdings durch das Blühen und Schwelgen der melodischen Erfindung fast ganz überwuchert wird. — Langsamer Satz und Scherzo sind im Grave ed appassionato miteinander verbunden. Feierlich beseelt beginnt dieser Satz, unterbrochen von einem im Sicilianorhythmus dahinhüpfenden Allegretto vivace, dessen Melodie dann in dem Presto variiert wird. Am Schluß des Satzes kehrt dann nochmals das Grave wieder, Künden der aus tiefsten Herzen aufsteigenden Musik. — Aber Brahms schüttelt das Aufkommen tieferer Empfindung rasch ab. Im Finale beginnt ein kräftiges Fugato-Spiel, mit hohem Können durchgeführt, das dem Werk einen heiter, fröhlichen Abschluß verleiht.

Franz Schmidt (1874—1939)

Quintett für Klavier, Klarinette, Violine, Bratsche und Violoncello, B-Dur

I. Andante tranquillo — II. Lento — Allegro vivace — Lento — III. Allegro ma non troppo
Dieses Werk wurde vom Komponisten für Herrn Paul Wittgenstein für die linke Hand geschrieben; es wird heute mit dessen Zustimmung zweihändig vorgelesen.

Franz Schmidt vollendete die Partitur zu seinem Quintett für Klavier, Klarinette, Violine, Bratsche und Violoncello im Jahre 1932. Das Werk steht am Beginn der letzten Schaffensperiode des Meisters, da das Leben im eigenen Haus in Perchtoldsdorf glücklicher zu werden verspricht. Aber Krankheit umdüstert sein Dasein. Dunkel färbt sich seine Musik, der Laut der Klage bricht hervor, gerade wenn Schmidt sein Innerstes